

Frau Clown siegt ohne rote Nase

Komisch. Warum Scheitern schön ist und Erwachsene Clowns brauchen: Eine Clownin erzählt.

CLEMENS PANAGL

SALZBURG (SN). Sie hat keine über-großen Schuhe an. Sie trägt keine karierte Hose. Und eine rote Nase setzt sie nur gelegentlich auf, wenn sie im Krankenhaus im Einsatz ist. Tanja Simma ist Clown von Beruf. Mit dem grell geschminkten Klischee aus Zirkus und Kinderfernsehen hat das aber wenig zu tun. Ihr Beruf, sagt die Wiener Künstlerin, bestehe vielmehr darin, auf der Bühne humorvoll mit den Dingen umzugehen, die im Leben nicht hinhauten. Anders gesagt: „Clownerie, das ist pure Menschlichkeit.“

Bei dem international und rein weiblich besetzten Festival „Clownin“ in Wien schickt Tanja Simma morgen, Samstag, ihre Bühnenfigur Anna de Lirium auf die Suche nach dem Glück in einer trostlosen Welt. Das Scheitern ist im Stück „The Substitute“ („Die Einspringerin“) kein Makel, sondern ein wesentliches Element. Über viele Fehlversuche findet die Clownfrau schließlich ihren Weg, ohne sich verbiegen zu müssen.

In der Erwachsenenwelt ist es bekanntlich meist umgekehrt. Deshalb hätten Clowns eigentlich Erwachsenen viel zu sagen: „Der Druck, perfekt zu sein und überall funktionieren zu müssen, ist ja enorm groß“, sagt Simma. „Der Clown hingegen umarmt die Unvollkommenheit und spielt vor, dass Fehler wichtig sind, dass das Unperfekte Spaß macht.“

Der Clown? Die Clownin? Das Geschlecht, sagt Tanja Simma, spiele keine Hauptrolle. „Ich be-



Clown sein gegen alle Klischees: Tanja Simma ist beim Festival „Clownin“ als Anna de Lirium zu sehen. Bild: SN/ROBERT HERBST

zeichne mich meist einfach als Clown, nicht als Clownin.“ Auch ihre Berufswahl habe nichts mit dem Füllen einer Lücke zu tun gehabt. „Ich habe einfach mit 18 beschlossen: Ich werde Clown.“

Trotzdem: Die Ungleichheit der Geschlechter sei nicht zu übersehen. „Wenn ich mich bei Festivals bewerbe, heißt es nicht selten: Nein, danke, aber eine Frau haben wir schon im Programm“, erzählt Simma, die mit Kollegen in Wien

das erste Clowntheater (Theater Olé) gegründet hat. Beim Hineinwachsen in die Rolle komme man nicht an der Beschäftigung mit Clownmännern vorbei: „Weibliche Vorbilder gibt es kaum.“

Wichtiger als jede Ausbildung sei aber das ständige Spielen auf der Bühne oder im Spital bei den Clowndoctors, das wichtige Erfahrungen bringe. Was ein guter Clown braucht? „Eine starke Persönlichkeit.“ Wohl auch deshalb

hat Tanja Simma, die als erste Österreicherin beim berühmten „Cirque du Soleil“ spielte, ihr Engagement nicht verlängert: „Die Erfahrung war wichtig, aber man wird zu einem winzigen Rädchen einer riesigen Maschine. Ich wollte lieber selbst kreativ sein.“

Festival „Clownin“: heute, Freitag, bis 8. 12. www.clownin.at
Salzburg-Termin: Tanja Simma, Caroline Richards, 31. 12., kleines theater, www.kleinstheater.at